

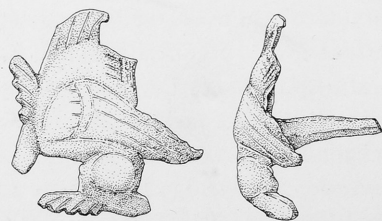
Die Ausgrabungen in der Burg Wittelsbach bei Aichach, Landkreis Aichach-Friedberg, Schwaben

Im Zuge der Vorbereitungen für die Wittelsbach-Ausstellung in Landshut wurde im November 1978 in der Stammburg der Wittelsbacher eine Ausgrabung begonnen, die 1979 und 1980 fortgesetzt wurde. Der Bezirk Schwaben übernahm die Trägerschaft und sicherte mit Unterstützung der Bundesanstalt für Arbeit auch die Finanzierung.

Zum ersten Mal erwähnt wird ein Graf von Wittelsbach in einer Urkunde von Kaiser Heinrich V. aus dem Jahre 1115; die Burg muß deshalb damals bestanden haben. Zerstört wurde die Burg, nachdem der letzte Pfalzgraf von Wittelsbach 1208 den deutschen König Philipp von Schwaben in Bamberg mit dem Schwert erschlagen hatte. Über den Königsmörder wurde die Reichsacht ausgesprochen und seine Burgen wurden niedergerissen und geschleift.

Nach der Überlieferung der Schriftquellen schien die Burg kaum ein Jahrhundert bestanden zu haben. Die Ausgrabungen haben jedoch ein wesentlich vielfältigeres Bild ergeben.

Die im Gelände sichtbaren Reste der Burg sind bescheiden. Ruineteile sind von ihr nicht erhalten. Lediglich im unteren Teil des heutigen Kirchturms sind Bruchsteine vermauert, die wohl von ihr stammen. Erhalten ist jedoch ein tiefer Halsgraben, der die Bergzunge quer durchschneidet und die Hauptburg von der Vorburg trennte. Die anderen Gräben am Hang und an der Ostseite der Burg, dort vor einem mächtigen Erdwall, sind heute vollständig oder doch weitgehend zugefüllt.

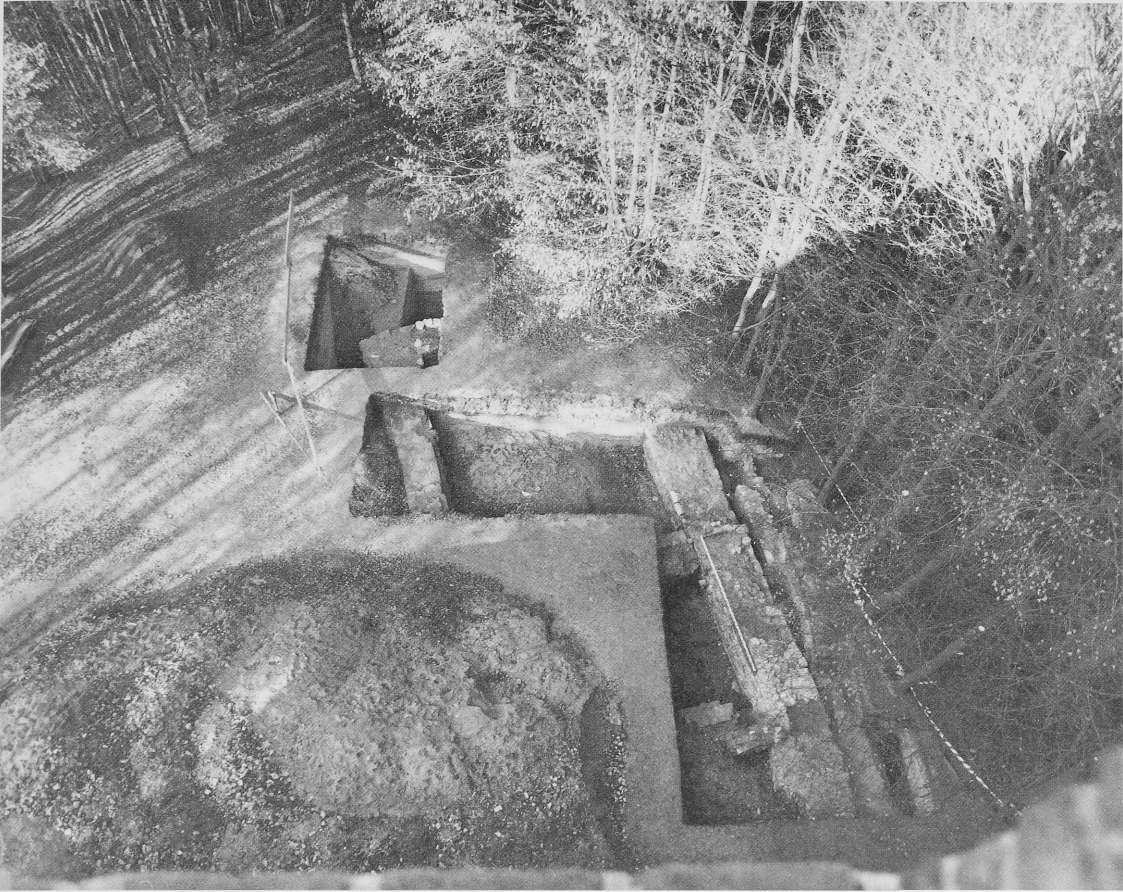


146 Vergoldeter Bronzebeschlag in Gestalt eines Fabeltiers. 12. Jahrhundert. Halbe Größe.

Die Ausgrabungen in Oberwittelsbach haben ergeben, daß mindestens drei verschiedene alte Burganlagen auf der Bergzunge existiert haben. Als erste Befestigung errichtete man auf dem vorher nicht genutzten Geländesporn einen Erdwall, der etwa im Bereich der heute bestehenden gotischen Kirche quer über den Berg lief. Die Breite des Walles ließ sich nicht mehr ermitteln, da der Halsgraben, der wahrscheinlich schon in der ersten Bauphase dem Wall vorgelagert war, später einmal zur Innenböschung hin verbreitert worden ist. Dabei hat man die Frontseite des ersten Walles abgetragen. Wall und Halsgraben schützten eine kleine Abschnittsbefestigung, die kaum 35 x 45 m groß war. Entlang der Kante des damals noch niedrigeren Burghügels lief ein Randwall, von dem kleinere Partien ermittelt wurden.

In der zweiten Bauphase wurde die Burg zum ersten Mal mit Steinmauern umgeben, dabei wurden Größe und Umfang der ersten Burg beibehalten. Teile der älteren Ringmauer wurden an der Südwest- und an der Nordostseite des Bergsporns bei den Ausgrabungen aufgedeckt. Die ca. 1,40 m breite, ältere Ringmauer lag stets an der Außenseite der jüngeren Mauer. Teilweise hat man sogar die innere Schale der älteren Mauer beim Bau der jüngeren ausgebrochen.

Fundamentreste eines Wohnhauses zur zweiten Burgphase wurden noch nicht angeschnitten. Doch muß damals ein Steingebäude mit bescheidenem Architekturschmuck bestanden haben, da im unteren Teil des älteren Halsgrabens drei Bruchstücke einer Halbsäule, wohl von einem Türgebäude, gefunden wurden. Außerdem sind im Fundament des Wohngebäudes der dritten Bauphase an mehreren Stellen scharrierte Sandsteinquader von einem Vorgängerbau wieder vermauert worden. Während der dritten Bauphase wurde die Hauptburg etwa auf das dreifache vergrößert und mit einer neuen Ringmauer umgeben; spätestens damals hat man den älteren Halsgraben zugefüllt. In seinem Bereich wurde eine Zisterne angelegt mit einem Schöpfschacht aus Backsteinen und



147 Burg Oberwittelsbach. Blick von Süden auf die Fundamente des wittelsbachischen Palasbaues. 12. Jahrhundert.

einer großen Sickergrube, die mit lockerem Steinschutt aufgefüllt wurde. Die nur ca. 6 m tiefe Zisterne konnte aber offenbar die Burg nicht ausreichend mit Wasser versorgen; deshalb füllte man sie noch vor der Schleifung der Burg mit Schutt und Abfällen, u. a. vielen Keramikscherben, wieder zu.

An der Nordostseite der Burg baute man an die jüngere Ringmauer ein großes Gebäude mit mehreren Räumen an. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um das Hauptgebäude aus der Zeit, als die Burg den Pfalzgrafen von Wittelsbach als Wohnsitz diente. Innerhalb des Gebäudes waren noch die Fußböden aus Lehm erhal-

ten. Darauf lag Schutt aus Backsteinen und Kalkmörtel, der wohl von der Zerstörung der Burg 1208/09 herrührt. Leider enthielt diese Schicht außer ein paar Tierknochen keinerlei datierbare Fundstücke. Dagegen wurde in der Baugrube für das Wohngebäude ein vergoldeter Bronzebeschlag gefunden, der ein Fabeltier, einen Adlergreif, darstellt und ursprünglich an einer Tür oder einem Schrank bzw. einem Kasten verwendet war.

Durch weitere Grabungen müßte vor allem noch der Bergfried, den man für eine große Burg des 12. Jahrhunderts voraussetzen darf, ermittelt werden.

R. Koch